

**BAD WALDSEE** TUT GUT...



# Dokumentation zu 4 Fragestellungen aus der Fokusbefragung Pflege - Mix (März 2021 - Mai 2021)

Stand 02. 02. 2022

im Rahmen der Quartiersimpulse Bad Waldsee



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

# Inhaltsangabe



- 1) Kommunale Pflege- Mix- Konferenzen Reute - Gaisbeuren:  
„Auf den Weg einen roten Faden zu entwickeln“**
- 2) 4x Fokusfragen**
- 3) Frage 1: Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft notwendig?**
- 4) Frage 2: Wo sehen Sie (besondere) Bedarfe bei welchen Zielgruppen?**
- 5) Frage 3: Profi und Bürgerengagement - Wie gelingt gute Zusammenarbeit?**
- 6) Frage 4: Was sind für Sie gute (Pflege) und Best- Practice Beispiele?**
- 7) Inhalte für das 1. Rahmungsgespräch Pflege-Mix Konferenz (Kleingruppen)**

# 1. Kommunale Pflege-Mix-Konferenzen in Gaisbeuren - Reute

- auf dem Weg einen **roten** Faden zu entwickeln –

Kleiner Fahrplan 2021 -2022

3. Bausteine zum Thema im Rahmen der Quartiersimpulse Bad Waldsee

## Fokusbefragung Pflege-Mix

- März 21- Mai 2021
- **Zielgruppen**
- **Zusammenarbeit**
- **Best Practice Bsp.**

## 1. Rahmungs- gespräch

- September 2021
- Was können wir bearbeiten?

## 2. Vertiefungs- gespräch

- November 2021
- Anbindung & Weiterführung mit der RWU



**Akteure  
und Ebenen**



*Austausch zu einer  
gemeinsamen  
Vorgehensweise vor Ort*

➤ **Fokusbefragung: 10x Rückläufe (N=24) entspricht 41,67%**

### Begleitende Fragestellungen:

- **Bestand: Welche notwendigen, kommunalen Pflege- und Unterstützungsstrukturen gibt es?**
- **Schaffung von seniorenrechtlichen Quartiersstrukturen, auch neue Wohn- und Pflegeformen?**
- **An Bedarf orientierte Angebote und kommunale Beratungsstrukturen**
- **Wie gelingt die Zusammenarbeit von Hauptamt und Ehrenamt/BE? (Mehrwert?)**



**2.  
4x Fokusfragen:**

**1. Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft nötig?**

**2. Wo sehen Sie (besondere) Bedarfe bei welchen Zielgruppen?**

**3. Profi & Bürgerengagement – Wie gelingt gute Zusammenarbeit?**

**4. Was sind für Sie gute (Pflege) „Best Practice“-Bsp.?**

### 3. Frage 1: Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft nötig?

#### Frage 1: „Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft nötig?“

- Die starke Versäulung der Strukturen in der Pflege-Landschaft flexibler gestalten und i. S. der zu Pflegenden aufeinander gut abstimmen
- Gute Bezahlung für Pflege Personal
- Mehr Selbstbestimmung Pflgeteams
- Pflegegeld flexibler gestalten
- Nachbarschaften für seniorenfreundliche und demenzfreundliche Strukturen sensibilisieren
- optimales Ineinandergreifen der verschiedenen Hilfeangebote (Pflegende Angehörige, Nachbarn, Freunde, Sozialstation, Physiotherapeuten Hausarzt, Nachbarschaftshilfe u.a.) fachlich und zeitlich,

#### Frage 1: „Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft nötig?“

- weg von der Stoppuhr! Und weg von dem überbordenden Dokumentationszwang,
- der Patient und seine Wünsche müssen im Mittelpunkt stehen,
- Pflege darf nicht gewinnorientiert sein,
- Bessere Information (z. B. Reihe im Amtsblatt zu Pflegeangeboten; Seniorenmesse in Bad Waldsee, Ausstellungen, Fachtag, Kooperation mit Seenema...)
- Bessere Vernetzung der Angebote, regelmäßiger Meinungsaustausch, Verhinderung von Doppelstrukturen, Zusammenarbeit mit Pflegestützpunkt...
- Schweigepflicht darf notwendige Kommunikation nicht unnötig erschweren, "achtsame Kommunikation"

#### Frage : „Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft nötig?“

- Zusammenarbeit auf allen Ebene (evtl. über Digitalisierung) - Informationsaustausch
- klare Aufgabengebiete (auch für die Öffentlichkeit)
- Personalgewinnung in allen Bereichen (Arzt, Pflege, Betreuung, Ehrenamt...)
- Kompetente Anlaufstelle vor Ort, Filter was ist möglich, was muss gemacht werden.... Begleiter für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige
- Arzt, Pflegefachkräfte, Therapeuten und Ehrenamt als multiprofessionelles Team auf Augenhöhe. Jeder bringt seine Kompetenz ein und es wird gemeinsam entschieden

### 3. Frage 1: Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft nötig?

#### Frage 1: „Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft nötig?“

- Vernetzung unterschiedlicher Hilfsangebote wie ambulante Hospizgruppe, Nachbarschaftshilfe, Besuchsdienst, ambulanter Pflegedienst, Hausarzt....
- voneinander wissen und sich nicht als Konkurrenz sehen
- bessere Finanzierung der Pflege
- bessere Bezahlung der Pflegekräfte
- Zeitliche Korridore für HA für Neues zur Verfügung stellen
- Zurück zur Ganzheitlichkeit in der Pflege
- keine Übergriffe von HA und EA - beidseits -
- Unterstützung und Aufbau von niedrigschwelligen örtlichen Strukturen

#### Frage 1: „Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft nötig?“

- engagierte Personen
- ein Mix aus älteren und erfahrenen Personen und jungen Menschen (bei Professionellen)
- Mix aus Alt und Jung (z.B. Altersheim und Kindergarten nebeneinander um voneinander zu lernen)
- Prävention und Informationsarbeit fördern.
- Betreutes Wohnen und Pflege vor Ort.
- kurzzeitige und längerfristige Verhinderungspflege und Betreuung, bzw. auch Kurzzeitpflege.
- soziale Gemeinschaft stärken - Ort für Treffpunkte erschließen , um soziale und Generationsübergreifende Angebote zu ermöglichen.

#### Frage 1: „Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft nötig?“

- Verantwortungsübernahme der Gemeinden für die Daseinsvorsorge, d.h. nicht auf Landkreis, Land, Kirchen etc. abschieben!
- Gemeinsame Verantwortung aller anstreben!
  
- Negativbeispiel bzgl. Corona:  
Was ich als richtig schlimm erlebt habe: Ein Senior mit Demenz in einem der Pflegeheime überlebt Corona, ist aber hinterher durch die Isolation seelisch dermaßen "heruntergekommen", dass er nur wenige Wochen später stirbt. ich gebrauche das Wort "Trauma" nur sehr ungern, aber das war für die Angehörigen traumatisch.

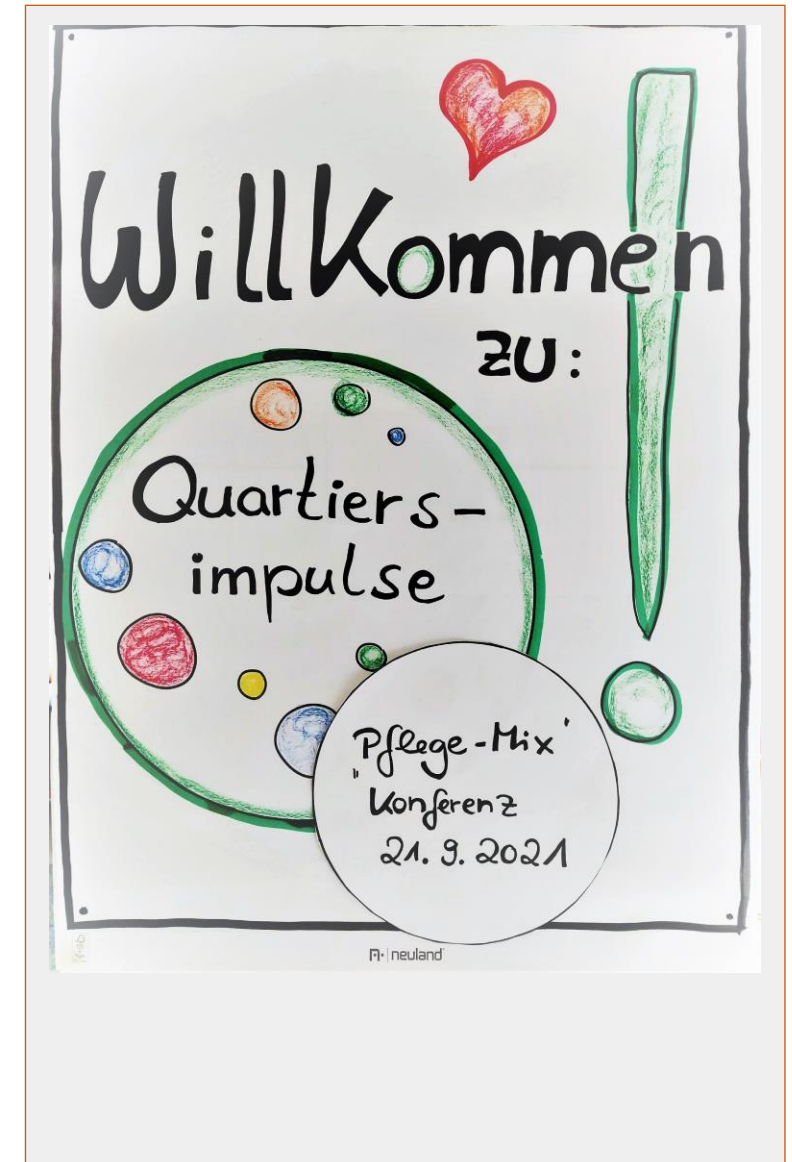
### 3. Frage 1: Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft nötig?

#### Frage 1: „Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft nötig?“

- Vernetzung unterschiedlicher Hilfsangebote wie ambulante Hospizgruppe, Nachbarschaftshilfe, Besuchsdienst, ambulanter Pflegedienst, Hausarzt....
- voneinander wissen und sich nicht als Konkurrenz sehen
- bessere Finanzierung der Pflege
- bessere Bezahlung der Pflegekräfte
- Zeitliche Korridore für HA für Neues zur Verfügung stellen
- Zurück zur Ganzheitlichkeit in der Pflege
- keine Übergriffe von HA und EA - beidseits -
- Unterstützung und Aufbau von niedrigschwelligen örtlichen Strukturen

#### Frage 1: „Was ist aus Ihrer Sicht für eine innovative Pflegezukunft nötig?“

- Angemessene Bezahlung, Arbeitsbedingungen, die Lust machen, in den Pflegeberuf zu gehen!
- Wertschätzung der Care-Arbeit in allen Bereichen der Gesellschaft!
- Erleichterung der Pflegearbeit durch eine vereinfachte Dokumentation (hier könnte die Digitalisierung im positiven Sinn wirken)
- Corona hat gezeigt: Der Markt/Privatisierung löst die Probleme nicht! Es braucht ein starkes öffentliches Gesundheitswesen. Ich könnte mir auch vorstellen, dass das auch bis zu einem gewissen Grad die Entwicklung des Gesundheitswesens im Interesse aller ist, ein funktionierende Gesundheitswesen einschl. guter Einrichtungen zu haben.



## 4. Frage 2: Wo sehen Sie (besondere) Bedarfe bei welchen Zielgruppen?

### Frage 2: „Wo sehen Sie (besondere) Bedarfe bei welchen Zielgruppen? Was ist zu tun?“

- **Angebote für Demenz (3x)**
- Angebote für pflegende Angehörige
- Coronaerschöpfte entlasten mit Freizeitfenstern durch Pflegeübernahme
- Dienstleistungen in der Pflege besser bezahlen
- Barrierefreier Wohnungsumbau für bessere Lebensqualität in den eigenen 4 Wänden
- **Alle hier am Ort tätigen Personen und Einrichtungen, die mit Pflege und Betreuung zu tun haben.**
- **Sich kennen lernen**
- **Misstrauen abbauen,**
- **Care- und Case-Management verbessern,**
- **gemeinsames Herangehen an die Gesamtaufgabe und an die Einzelsituation,**
- **gemeinsam Fallmanagement entwickeln**

### Frage 2: „Wo sehen Sie (besondere) Bedarfe bei welchen Zielgruppen? Was ist zu tun?“

- **Starkes Bürgerengagement aufbauen**
- **Unterstützung der Kommunen einfordern!!!**
- Dass die Senioren in den Heimen nach einer Impfung wieder vollen Zugang zu einem Gemeinschaftsleben bekommen (s. Einrichtung in Lörrach, wo sie sich erst erstreiten mussten, wieder gemeinsam essen zu dürfen).
- Das Geimpfte wieder Zugang zu ihren Grundrechten bekommen und sich Senioren wieder treffen dürfen zum Kaffeetrinken, Spaziergängen u.a.
- Das bedeutet: Impfen, impfen, impfen! (Testen ist vorübergehend noch eine Hilfe, aber keine Dauerlösung)
- Angebote zum Austausch,
- Angebote Tagesstruktur, Ausfüllhilfen, Angebote der Geselligkeit und Teilhabe

### Frage 2: „Wo sehen Sie (besondere) Bedarfe bei welchen Zielgruppen? Was ist zu tun?“

- Ich mache die Erfahrung, dass wir als Hospizgruppe im privaten Bereich kaum angefragt werden. Das liegt oft daran, dass sich Hilfebedürftige von sich aus nicht melden und ambulante Pflegedienstmitarbeiter\*innen keine Zeit haben zu beraten und informieren oder dies schlicht einfach auch vergessen!
- Begleitung schwerkranker und sterbender zu Hause
- **Angehörige ermutigen, dass sie sich Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter der ortsansässigen Hospizgruppe holen.**
- **Zu Pflegende**
- **Pflegende Angehörige**
- **Ältere und hilfebedürftige Menschen insgesamt**



## 4. Frage 2: Wo sehen Sie (besondere) Bedarfe bei welchen Zielgruppen?

### Frage 2: „Wo sehen Sie (besondere) Bedarfe bei welchen Zielgruppen? Was ist zu tun?“

- Information und Kooperation
- **Abbau von Hemmungen, Dienste (rechtzeitig) in Anspruch zu nehmen (bei Angehörigen vielleicht noch mehr als bei Klienten)**
- Palliativpatienten mit dem Ausbau der ambulanten und stationären Versorgungsstrukturen
- **Pflegebedürftige Kinder;** Aufklärungsarbeit vor allem bei den Eltern/Erziehungsberechtigten
- **zu pflegende Personen und deren Angehörige, sowie vergleichbar Nahestehende.**
- **Personen die Hilfsbedürftig sind.**
- Familien mit Kinder und Jugendlichen, deren Elternteile kurzfristig oder längerfristig erkrankt sind.
- **Alleinerziehende Elternteile.**
- ausreichend Pflegeplätze schaffen

### Frage 2: „Wo sehen Sie (besondere) Bedarfe bei welchen Zielgruppen? Was ist zu tun?“

- Erfahrung **Obdachlosenunterbringung:** Immer mehr allein lebende Menschen ohne Angehörige, psychischen Erkrankungen und körperlichen Einschränkungen, die besondere Wohnformen mit Pflege und Betreuung benötigen: Begleitung, Beratung und Umsetzung von Maßnahmen (psychische Erkrankungen, physische Einschränkungen)
- Mehr Beratungsstellen oder Aufstockung bei vorhandenen Trägern für diese Hilfesuchenden, mit aufsuchender Hilfe/Beratung
- Vor Obdachlosenunterbringung: Geeignete Alternativen zur Obdachlosenunterkunft, z. B. betreutes Wohnen, Pflegefamilien.
- Wohnraum mit ambulanter Betreuung
- Finanzierung der Maßnahmen

### Frage 2: „Wo sehen Sie (besondere) Bedarfe bei welchen Zielgruppen? Was ist zu tun?“

- **Senioren mit 85+** Versorgungsstrukturen
- **Angehörige** bzgl. Entlastung unterstützen
- **Digitale Sprechstunden Kompetenzen dafür erwerben**
- Vereinsamung entgegenwirken
- **Wohnumbau Unterstützungsangebote** für barrierefrei
- **Wohnungstausch** zentrale Stelle einrichten
- **Fahrdienste** für sozial, kulturelle Angebote
- 2x wöchentlich auch digitale Gesellschaftsformen aufbauen und anbieten
- **Einkaufsdienste**
- **Putzdienste**
- **Gartenarbeit**

## 4. Frage 2: Wo sehen Sie (besondere)Bedarfe bei welchen Zielgruppen?

### Frage 2: „Wo sehen Sie (besondere) Bedarfe bei welchen Zielgruppen? Was ist zu tun?“

- bei Pflegebedürftigen, die in der Häuslichkeit nicht mehr versorgt werden können (Angehörige sind alleine überfordert) = **Anlaufstelle** die bei der Suche nach Möglichkeiten unterstützt
- bei sich schnell veränderten Pflegesituationen nach Unfall Krankenhaus = ebenfalls **Anlaufstelle**
- **Entlastung pflegender Angehöriger** in der eigenen Häuslichkeit, keine Tagespflege = fester Betreuungstag
- Begleitung pflegender Angehöriger, dass Entlastung angenommen wird, oft erst, wenn es nicht mehr anders geht



## 5. Frage 3: Profis & Bürgerengagement- Wie gelingt gute Zusammenarbeit?

### Frage 3: „Profis und Bürgerengagement – Wie gelingt gute Zusammenarbeit?“

- Gemeinsame **Austauschtreffen** initiieren
- gegenseitige Wertschätzung
- Gegenseitiger Vertrauensaufbau
- **Kenntnisse von den Angeboten insgesamt innerhalb der Pflegelandschaft vor Ort**
- die Betroffene und Ihre Bedürfnisse ins Zentrum stellen und darauf abgestimmte Angebote gemeinsam zwischen Profis und EA besprechen
- gegenseitiger Respekt,
- Anerkennung,
- Begegnung auf Augenhöhe,
- **klare Aufgabenverteilung,**
- **Anbieten von Schulungen** für die Ehrenamtlichen und Bürgerschaftlich Engagierten

### Frage 3: „Profis und Bürgerengagement – Wie gelingt gute Zusammenarbeit?“

- Ehrenamt muss, obwohl freiwillig, verlässlich und kontinuierlich sein.
- Gegenseitige Wertschätzung
- **regelmäßiger Austausch**
- **gemeinsame Fortbildungen/gegenseitige Fortbildungen**
- **Zusammenkünfte aller Beteiligten** um zu besprechen und organisieren wer macht was, damit eine lückenlose Versorgung gewährleistet werden kann. Dann auch **Fallbesprechungen. Teams bilden.**
- Dazu gehören Pflegende Angehörige, vergleichbar Nahestehende, ehrenamtliche bzw. hauptamtliche Betreuer, Hausarzt, Sozialdienst, Pflegedienst, Betreuungsdienst, Besuchsdienst, Nachbarschaftshilfe, Seelsorger, Hospiz, etc...

### Frage 3: „Profis und Bürgerengagement – Wie gelingt gute Zusammenarbeit?“

- Transparenz
- **Ehrenamt rechtzeitig (schon bei der Planung) hinzuziehen**
- **Ehrenamt als eigenständige Aufgabe, nicht nur "Lückenfüller"; klare Aufgabenbenennung**
- Augenhöhe
- gute, fachliche Begleitung der Ehrenamtlichen durch Hauptamtliche
- **regelmäßige Fortbildungen für Ehrenamtliche**
- Gegenseitige Wahrnehmung: Professionelle Dienste und (Sozial-) Verwaltung müssen noch mehr die **Chancen und das Potential ehrenamtlicher Arbeit im Beratungs- und Pflegealltag erkennen. Ehrenamtliche müssen die Herausforderungen der Pflegekräfte besser verstehen.**

## 5. Frage 3: Profis & Bürgerengagement- Wie gelingt gute Zusammenarbeit?

### Frage 3: „Profis und Bürgerengagement – Wie gelingt gute Zusammenarbeit?“

- Das gelingt, wenn Schutzmaßnahmen (Einhaltung der Corona-Regeln, Quarantäne-Maßnahmen u.a.) auch mit Augenmaß durchgeführt werden.
- In anderem Zusammenhang habe ich hier die Stadt Bad Waldsee als sehr kooperativ wahrgenommen (z.B. Gestaltung der Weihnachtsgottesdienste - die dann seitens der evangelischen Kirchengemeinde aufgrund der hohen Corona-Infektionszahlen leider doch abgesagt wurden).

### Frage 3: „Profis und Bürgerengagement – Wie gelingt gute Zusammenarbeit?“

- Für uns als Kirchen ist es ein Gottesdienstverbot durch die Hintertür, wenn Gottesdienst-besucher\*innen trotz gutem Schutzkonzept alle in Quarantäne müssen, wenn nur ein Mensch im Gottesdienst positiv getestet wurde.
- Für einige unserer Senioren ist Präsenzgottesdienst aber nach wie vor wichtig!
- eine gute Zusammenarbeit kann dann gelingen, wenn die jeweilige Position Anerkennung und Achtung findet
- wenn wir einander auf Augenhöhe begegnen
- **Profis schulen die Ehrenamtlichen**
- **regelmäßiger Kontakt und Austausch**
- ggs. Vertrauen aufbauen
- **klare Zuständigkeiten**
- **Finanzielle Bedingungen/Notwendigkeiten offen darstellen**

### Frage 3: „Profis und Bürgerengagement – Wie gelingt gute Zusammenarbeit?“

- **Mehr gemeinsame Treffen zum Austausch ermöglichen**
- Hinweise auf Bedarfslagen an **zentrale Koordinierungsstelle** einbringen können
- Von Ehrenamtspool mit Aufgaben dazu Kenntnis haben
- **Handelnde Personen müssen sich kennen, voneinander wissen**
- Verknüpfung über **zentrale Anlaufstelle** (muss sich auskennen)
- **Klare Aufgabenstellung für alle Beteiligten** (wer hat welche Aufgabengebiete, welche Kompetenzen)
- flache Hierarchien, um ganzheitliche Versorgung zu fokussieren
- Begegnung auf Augenhöhe

## 6. Frage 4: Was sind für Sie gute (Pflege-) „Best Practice“ Beispiele?

### Frage 4: „Ihre guten (Pflege) Best Practice Beispiele“

- Jede **Begleitung ist individuell** verschieden und orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der begleiteten Personen und deren Angehörigen genauso, wie an den zeitlichen und örtlichen Möglichkeiten.
- **Solidarische Gemeinde** Reute-Gaisbeuren
- **Soziales Netz Raum Weilheim !!!**
- **Neidlingen**
- Besuch einer 103-jährigen Seniorin im Pflegeheim nach (neg.) Corona-Test (unter Hygiene-Bedingungen) - die Freude war groß auf beiden Seiten!
- **Bildung von Pflegeteams**, bestehend aus wenig wechselnden Personen, "wenig Gesichter"
- **Beratungsangebote** über vorhandene Möglichkeiten an Unterstützung und Hilfestellung für den **häuslichen Bereich**

### Frage 4: „Ihre guten (Pflege) Best Practice Beispiele“

- **eine rund um die Uhr Versorgung zu Hause** wäre optimal und kann gelingen, wenn genügend Menschen zur Verfügung stehen, das heißt nicht einer muss alles tun, sondern das **Netzwerk ergänzt sich**.
- pflegende Angehörige melden sich oft zuerst beim Arzt, es sollte ein **Hausbesuch** gemacht werden oder eine **Anlaufstelle informiert** werden, die sich ein Bild vor Ort machen
- **Arzt/Anlaufstelle entscheidet** geht es zu Hause, ja oder nein
- wenn nein, weitere Maßnahmen Betreuung...
- wenn ja, Info an Solidarische Gemeinde und Sozialstation über Bedarf
- **SST und SG stimmen sich ab** und evtl. gemeinsame Aufnahme

### Frage 4: „Ihre guten (Pflege) Best Practice Beispiele“

- **Buurtzorg Modelle** in Oberschwaben
- **Osteuropäische Pflegefachkräfte** über **Dachverband** einstellen, da bezahlbar
- **Angebote Tagespflege**
- **Verschiedene Senioren- WG´s**
- **Wertzeitkonto** für geleistete, ehrenamtliche Pflege mit der Möglichkeit im Alter selbst wieder Unterstützung zu bekommen („**Zeitbank plus**“)
- zeitlich und fachlich gut auf alle Beteiligten **abgestimmter Tagesablauf**,
- Zeit und Zuwendung, vgl. **Buurtzorg**,
- (Bei **BUURTZORG** steht der Patient **TATSÄCHLICH** im Mittelpunkt.
- Das Ziel ist: „Wahrung der Eigenständigkeit und Unterstützung der Unabhängigkeit -je nach Möglichkeit auch von der Pflege-) “

# **7. Inhalte für das „1. Rahmungsgespräch Pflege - Mix- Konferenz“**

**(Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit s. Dokumentation zur 1. Pflege-Mix Konferenz)**

- **Gegenseitige Augenhöhe und Wertschätzungsmanagement**
- **Gegenseitiger Infoaustausch – Aufgabenpool Ehrenamt und Hauptamt und Kompetenzen**
- **Unterschiedliche Schulungsangebote für EA**
- **Zentrale Anlaufstelle für Vermittlung Pflegeangebote**
- **Zentrale „Möglichkeit“ für (gemeinsame) Fallplanungen (Case/Care-Management)**
- **Wie erreichen wir Betroffene und pflegende Angehörige? (schon im Vorlauf, nicht erst wenn es „brennt“ ?)**
- **Offenes Thema am Termin?**